



A.F.

Morland

**Liebes-
Lust**

3

Elisabeth:

**"Während meiner Kur
wurde ich zum geilen
Puder-Luder!"**

Report von A.F.Morland

Elisabeth hat für eine
Weile genug von Ehe und
Job. Der Hausarzt
schickt sie auf Kur,
und sie wird dort zum

geilen Puder-Luder, vor
dem kein Schwanz sicher
ist...

Stress mit den
Kollegen. Stress mit
dem Chef. Stress mit
meinem Alten. Ich
brauchte dringend eine
Aus-Zeit von Ehe, Beruf
und Alltag, ging zu

meinem Hausarzt,
schilderte ihm meine
Situation, er
diagnostizierte ein
Burnout-Syndrom und
schickte mich auf Kur.
Ich landete wenig
später in einem
schicken 4-Sterne-Hotel
in den Bergen und bekam

für drei Wochen ein
tolles Doppelzimmer für
mich allein. Geräumig
und hell. Gediogene
Vollholzmöbel. Sat-TV.
Großer Balkon. Die
Kurärztin verordnete
mir rund 70
Anwendungen, obwohl ich
mich eigentlich gar

nicht so kaputt fühlte.

Moorbad, Teilmassage,

Kneipp-Kur,

Wirbelsäulengymnastik

und noch vieles mehr.

Im Restaurant wies man

mir einen Platz an

einem Tisch zu, der mit

drei Herren "bestückt"

war. Einer davon war

bereits jenseits von
Gut und Böse.

Der Zweite gefiel mir
nicht, weil er zu fett
war. Aber beim Dritten
ging mir nicht nur das
Herz auf, sondern auch
die Muschi. Sein Name
war Walter.

Er sah umwerfend aus,

war groß und kräftig.
Ein Bild von einem
Mann. Ein Autounfall
hatte ihm diesen
Kuraufenthalt
eingebracht. Er war
bereits zwei Wochen
hier und konnte mir
ganz genau erklären,
wie der Betrieb ablief.

Ich hörte ihm nur mit halbem Ohr zu, war so geil, wie schon lange nicht mehr, und meine Gedanken kreisten nur um eine einzige Frage: Wie kriege ich ihn so schnell wie möglich ins Bett? Am besten gleich heute.

Mit nasser Möse und
hungrigen Augen hing
ich an seinen Lippen.
Er kann bestimmt sehr
gut küssen – und
lecken!, ging es mir
durch den Sinn, während
er sprach. Nach dem
Abendessen – es waren
drei köstliche Gänge –

nahmen wir in der Bar
einen Drink, und alles
Weitere lief dann ganz
von selbst ab. Ich
beschloss, Walter mein
Zimmer, meine Titten
und meine Pflaume zu
zeigen. Genau in dieser
Reihenfolge. Wir
begaben uns nach oben.

Während der kurzen
Liftfahrt küssten wir
uns leidenschaftlich.
Ich schmiegte mich
zitternd vor Verlangen
an ihn und spürte, dass
sein Penis schon schön
hart war.

Ich hätte den
Prachtschwanz am

liebsten auf der Stelle
aus seiner Hose
gefischt, konnte mich
gerade noch so lange
beherrschen, bis wir in
meinem Zimmer waren.

Aber dann gab es für
mich kein Halten mehr.
Wild riss ich seinen
Hosenschlitz auf und

stieß meine Hand
hinein. Ich fand einen
Weg in seine Unterhose,
und schon umschlossen
meine Finger den dicken
glühend heißen Liebes-
Stab. Ich zerrte ihn
ungeduldig ins Freie,
während wir uns schwer
atmend küssten. Walter

ließ sich mit mir aufs
Bett fallen. Er öffnete
meine Bluse, legte
meine Möpse frei und
begann sie zu küssen
und zu kneten.

Gleichzeitig wichste
ich seinen Hartmann und
spielte mit seinen
dicken Eiern. Ein

dünnere Schweißfilm
glänzte auf meiner
Stirn. Ich ließ mich
von Walter aus all
meinen Hüllen schälen
und war anschließend
ihm beim Ausziehen
beihilflich. Sobald wir
beide splitternackt
waren, verwöhnten wir

uns gegenseitig oral.
Walters Französisch war
exzellent. Während ich
ihm den Pimmel blies,
delektierte er sich an
meinen würzigen
Muschel-Säften.

Seine Zunge fickte
meine Spalte, reizte
die großen und die

kleinen Schamlippen und
umtanzte meine glühende
Klitoris. Ich konnte
nicht still liegen.

Meine Pussy juckte.

Mein Becken zuckte.

Meine Furche gierte

nach Walters edlem

Schwengel. Ich stieß

atemlos hervor: "Steck

mir deine fette Nudel
ins Loch! Bring mich
zur Explosion!" Wir
wechselten die
Position. Walter setzte
seinen Rammbock bei mir
an und stieß ihn mir
mit vitaler Kraft ins
Fötzchen. "Ja!",
jubelte ich begeistert,

als mein Lustfleisch
kräftig

auseinandergedrückt

wurde. "Oh, ja-
aaahhh...!"

Ich gierte nach einem
mächtigen

Orgasmusrausch, wollte
in Walters starken
Armen tausend lustvolle

Tode sterben, schlang
meine Beine um ihn und
bestimmte das Tempo,
mit dem ich in den
siebten Himmel gepoppt
werden wollte.

Unermüdlich trieb mir
Walter seinen Hammer in
die überquellende
Grotte. Solch

grandiosen Sex hatte
ich während meiner
siebenjährigen Ehe noch
nie erlebt.

Ich raste einem
Lustgipfel in
schwindelnden Höhen
entgegen, und als
Walter mit zuckendem
Bolzen in meine Feige

ejakulierte, kam es
auch mir mit
unbeschreiblicher
Macht.

So ging es dann Abend
für Abend weiter, und
als Walter schließlich
abreisen musste, suchte
ich mir einen neuen
Hengst. Ich fand ihn im

Turnsaal, gab ihm mit
lüsternen Blicken zu
verstehen, dass ich für
jede Schandtat zu haben
war, und wenig später
kniete ich in meinem
Zimmer bereits nackt
vor ihm und ließ mir
seine Soße schmecken,
die er mir zwischen die

Mandeln spritzte, als
ich ihm die Seele aus
dem Leib saugte.

Es folgte ein
wonnevoller Tittenfick,
und schließlich durfte
mich Heribert, mein
neuer Beschäler, so
lange a tergo stoßen,
bis ich nicht mehr

wusste, wie ich hieß
und nur noch lustvolles
Gestammel über meine
speichelnassen Lippen
kam.

Ich entwickelte mich zu
einem geilen Puder-
Luder. Nach Heribert
fiel meine Wahl auf
Ulf. Ich machte seine

Bekannntschaft beim
Nordic Walking. Er
bumste mich in
anstrengenden
Stellungen, aber die
Orgasmen, die ich dabei
hatte, waren ungemein
erfüllend und
entspannend.

Die steifen Männer-

Pimmel wurden für mich
zu Staffetten-Stäben.
Meine Muschi wanderte
von einem zum andern
und kam schließlich bei
Gustav an, der sich
geradezu unsterblich in
meine Rosette verliebte
und ich sie ihm
unbedingt für einen

grenzgenialen Arschfick
zur Verfügung stellen
musste.

Nie hätte ich gedacht,
dass mir eine Po-Nummer
so viel geben könnte.
Ich verlor vor Wollust
beinahe den Verstand,
als Gustav in meinem
Hintertürchen zügig aus

und ein fegte.

Ich erlebte den ersten
Anal-Orgasmus meines
Lebens, und er war
einfach sagenhaft. Als
Gustav soweit war, riss
er seinen Riemen aus
meinem braunen Salon
und bespritzte meine
knackigen Arschbacken

mit weißen
Spermaflocken.

Rasend schnell ging die
Kur zu Ende. Ich kehrte
gut erholt und
ordentlich durchgefickt
zu meinem Mann zurück
und gewann unserer
Wiedersehens-Nummer
einen ganz besonderen

Reiz ab, indem ich
dabei an Walter, Ulf,
Heribert und Gustav
dachte...

Jan :

**"Ich fickte meinen
Kurschatten um den
Verstand! "**

Report von A.F.Morland

Als Jan auf Kur fährt,
hat er nicht die
Absicht, sich nach
einem Kurschatten

umzusehen. Aber es legt
sich einer zu ihm ins
Bett - und den hat er
jetzt, nach Ende der
Kur, noch immer...

Beim Kur-Antritt
richtete ich mich auf
drei Wochen Langeweile
ein. Ich würde viel
fernsehen, viel

wandern, viel schwimmen
und viel lesen. Und
dazwischen würde ich
etliche Therapien über
mich ergehen lassen.
Interferenz,
Fußreflexmassage,
Mikrowelle, Akupunktur,
CO2-Bad, Kryojet,
Wassergymnastik,

Magnetfeld-Therapie -
und weiß der Geier, was
man sonst noch alles im
Angebot hatte. Wenn es
zur Besserung meines
allgemeinen
Wohlbefindens beitrug,
war ich für alles
offen. Bei mir daheim
hing zur Zeit der

Haussegen schief. Meine
Frau hatte mich mit
Markus, einem
Jugendfreund von mir,
betrogen. Nicht, weil
er einen längeren
Schwanz hatte als ich
oder weil er der
bessere Ficker war,
sondern weil er ihr so

sehr mit der vielen
Knete imponiert hatte,
die er verdiente.

Sie hatte geglaubt,
Markus würde sie
bitten, sich scheiden
zu lassen und ihn zu
heiraten, aber er hatte
sie nur lustvoll
genossen und hinterher

achtlos fallen lassen.

Jammernd und greinend

war sie zu mir

zurückgekehrt. Sie

hatte mich angefleht,

ihr zu vergeben, und

ich hatte ihr

verziehen. Weil ich ein

guter Mensch bin. Weil

sie mir Leid getan

hatte. Und weil ich sie
irgendwo noch immer
gern hatte. Aber so
vernarrt wie früher war
ich nicht mehr in sie.
Das konnte sie von mir
auch nicht erwarten,
nach dem, was sie mir
angetan hatte. Ich
hatte eigentlich nicht

vor, es meiner Frau mit
gleicher Münze
heimzuzahlen und mir
einen Kurschatten
zuzulegen.

Dazu kam ich wie die
Jungfrau zum Kind.

Meine Zimmernachbarin
irrte sich in der Tür.
Ich bekam nicht mit,

dass sie mein Refugium
betrat. Erstens lief
der Fernseher. Und
zweitens stand ich
unter der Dusche.

Ich drehte das Wasser
ab, hörte im Fernsehen
einen Song von Herbert
Grönemeier, und da ich
ein Fan von ihm bin,

wollte ich mir den Clip
dazu ansehen.

Mit wenigen Schritten
war ich aus dem Bad -
und da stand sie.

Mitten im Raum. Ein
blonder Engel mit
himmelblauen Augen. In
einem weißen
Frotteemantel, der das

Emblem des Kur-Hotels
trug. Links. Über der
üppigen Brust.

Ich starrte ihr
entgeistert ins hübsche
Gesicht. Und sie
starrte begeistert auf
meinen fetten Pimmel.
Es fiel ihr sichtlich
schwer, sich davon

loszureißen.

"E-entschuldigung!",

stammelte sie,

rückwärtsgehend. "I-ich

hab die falsche Tür

erwischt."

"Mein Fehler", gab ich

zurück. "Ich hätte

abschließen sollen."

Sie flitzte davon.

Ich schaute auf meine
edle Männlichkeit
hinunter und meinte
grinsend: "Die hätte
dir gefallen, was?" Und
mir war, als würde mein
Bubikopf eifrig nicken.
Am Salatbüfett traf ich
die Traumfrau zu Mittag
wieder. Sie trug ein

schlichtes Kleid aus
zitronengelber

Baumwolle, sah darin
hinreißend aus. Als sie
mich erblickte,
errötete sie. Mir
gefiel das unheimlich
gut.

Ich ging auf sie zu und
fragte schmunzelnd:

"Na, haben Sie sich schon von dem Schock erholt?"

"Mir war die Sache sehr peinlich."

Ich grinste. "Wenn ich Sie auch mal nackt sehen dürfte, wären wir quitt."

"Sie machen sich über

mich lustig."

"Überhaupt nicht." Ich
schaufelte Kraut,
Sellerie, Tomaten,
grüne Bohnen, Mais,
Erbsen, Oliven und
Brokkoli auf meinen
Teller und goss
reichlich American
Dressing über das

Ganze.

"Machen Sie eine Mastkur?", fragte die attraktive Blonde.

"Sieht es danach aus?"

"Irgendwie schon."

"Sie haben mich nackt gesehen. Meinen Sie, ich sollte abnehmen?"

Wieder erschien ein

Hauch von Röte auf
ihren Wangen. "Ich
finde nicht, dass Sie
das nötig haben."

"Wie ist Ihr Name?"

"Petra."

"Ich bin Jan."

Wir trennten uns, und
ich sah Petra am
Nachmittag nicht

wieder. Dafür aber am
Abend. Da kam sie
nämlich abermals in
mein Zimmer. Über
unseren gemeinsamen
Balkon. Sie trat ein
und ließ die Hüllen
fallen. Das fahle Licht
des Mondes fiel auf
ihren makellos

geformten Körper. Mir
blieb die Spucke weg.
Sie war wunderschön.
Ein wahres
Traumgeschöpf.

"Du wolltest mich
ebenfalls nackt sehen",
sagte sie mit belegter
Stimme.

Ich rutschte im Bett

zur Seite, hob die
Decke und sagte: "Komm
her! Leg dich zu mir!"
Sie glitt neben mich.
Ich streichelte ihr
hübsches Gesicht und
küsste sie sanft. Sie
erwiderte meinen Kuss.
Mein Herz begann
schneller zu klopfen

und bald hämmerte es
wild gegen die Rippen.
Meine Hände erforschten
Petras warmen Body.
Ihre Hände tasteten
mich überall ab. Mein
Schwanz hob sich und
begann zu wachsen. Ich
genoss den betörenden
Duft ihres blonden

Haares, und als sie
anfang, meinen Penis
mit ihren zarten
Fingerspitzen zu
lieblosen, zuckte ich
wie elektrisiert
zusammen.

Sie wusste, wie man mit
einem Lümmel umgeht,
drückte ihn leicht,

schob die Vorhaut
behutsam hin und her
und entfaltete
schließlich beim Blasen
ihr ganzes beachtliches
Talent.

Leidenschaftlich warf
ich mich auf sie,
zwischen ihre
bereitwillig weit

gespreizten Beine. Ich
drückte ihr meinen
Pfahl in den nassen
Schoß und begann sie
mit einer Wildheit, die
mir selbst fremd war,
zu stoßen.

Immer härter, immer
kräftiger, immer
rücksichtsloser fickte

ich sie - und es gefiel
ihr. "Ja!", spornete
mich mein blonder
Kurschatten
enthusiastisch an.

"Fick mich mit deinem
schönen, großen
Schwanz! Fick mich um
den Verstand!"

Ich erfüllte ihr diesen

Wusch, hörte so lange
nicht auf, sie mit
meinem Rüssel zu
attackieren, bis sie
vor Lust und Wonne nur
noch schluchzte und
lallte. So bekam sie es
von da an jeden Tag von
mir. Ich war prächtig
in Form. Mein Dödel

machte niemals schlapp.
Nach meiner Rückkehr in
den ehelichen Hafen
dauerte es nicht lange,
bis Petra mich anrief
und um einen weiteren
Fick bettelte. Ich
hatte mich mit meiner
Frau ausgesöhnt – und
seither bin ich

gezwungen, zweigleisig
zu fahren. Mal poppe
ich meinen Kurschatten,
mal meine Frau. Ich bin
gespannt, wie lange ich
das potenzmäßig
aushalte...

Ramona :

"Sauna macht geil!"

Report von A.F.Morland

Ramona glaubt, der
traumhafte Sex mit
Friedrich lässt sich
nicht mehr toppen, aber
er belehrt sie eines
Besseren. Sie zweifelt

zunächst an seinen
Worten, doch dann
erfährt sie es am
eigenen Leib: Sauna
macht geil! Und wie...

Friedrichs langes Lust-
Horn füllte meine
Muschi optimal aus. Er
vögelte mich in der
Löffelstellung, und ich

schnappte vor Geilheit
beinahe über. Lüstern
reckte ich ihm meinen
blanken Arsch entgegen,
und damit er noch
tiefer in mein
Liebesloch eindringen
konnte, streckte ich
mein Bein wie eine gut
trainierte Tänzerin zur

Decke. Ein Wahnsinns-
Orgasmus ließ mich
heftig abheben. Ich
zuckte, seufzte und
stöhnte, während
Friedrich noch gut ein
Dutzend Stöße in mich
hineinhämmerte, ehe er
ebenfalls soweit war
und mir die Pflaume mit

schleimigem Sperma voll
spuckte.

"Oh, war das geil!",
sagte ich begeistert.
Ich drehte mich langsam
um. Friedrichs Pimmel
flutschte aus meiner
Spalte und legte sich
zur Ruhe. Ich umarmte
meinen tollen Lover und

bedeckte sein Gesicht
verliebt, glücklich und
herrlich befriedigt mit
vielen Küssen. "Geiler
geht's nicht mehr",
behauptete ich.

Friedrich schmunzelte.
"Es gäbe noch eine
Steigerung", behauptete
er.

"Tatsächlich? Das kann
ich mir nicht
vorstellen."

"Wenn wir eine Sauna
hätten..."

Ich sah Friedrich
überrascht an. "Eine
Sauna?"

Er hob die Augenbrauen
und sagte

leidenschaftlich: "Du
ahnst nicht, wie geil
so eine Sauna macht,
Ramona."

"Aber wieso denn?"

"Wenn dein Körper so
richtig schön entspannt
und aufgeheizt ist,
kann die Lust ihn viel
besser durchströmen."

Sie gelangt auf diese
Weise in die
verborgensten Winkel
deines Schoßes, macht
deine Sexualnerven irre
empfindsam, legt sie
buchstäblich blank.
Alle Gefäße schwellen
an. Auch die deiner
Muschi. Dadurch spürst

du alles viel intensiver. Und ähnlich phänomenal wirkt sich die Hitze auch auf mich aus."

"Du scheinst zu wissen, wovon du sprichst."

Friedrich nickte. "Das tu ich."

Eifersucht erwachte jäh

in mir. "Mit wem hast
du's schon mal in der
Sauna getrieben?",
wollte ich wissen.

Friedrich grinste
breit. "Der Kavalier
genießt und schweigt."

"Lass das!", zischte
ich und griff nach
seinen Eiern, als hätte

ich vor, ihn zu
"erpressen". "Mit wem?

Sag schon!"

"Mit Elfie."

"Mit dieser fetten
Kuh?", stieß ich empört
hervor.

"Sie ist keine fette
Kuh", widersprach
Friedrich. "Sie ist

bloß ein bisschen
mollig. Ihre Eltern
besitzen eine Sauna..."

"Und in der hast du mit
Elfie gepoppt?"

"Als ihre Eltern übers
Wochenende in Cuxhaven
waren."

Ich drückte leicht
seine Murmeln. "Du

solltest dich schämen",
sagte ich mit
 gespielter Entrüstung.

Friedrich lachte. "Ich
würde mich schämen,
wenn ich es *nicht* getan
hätte."

"Tut ein Fick in der
Sauna wirklich so
wahnsinnig gut?",

fragte ich mit leichtem
Zweifel.

"Für Elfie und mich
war's das
Nonplusultra."

"Dann brauchen wir
unbedingt auch eine
Sauna", entschied ich.

Tags darauf begannen
wir mit der Planung.

Der Keller unseres
kleinen Häuschens war
zwar nicht allzu groß,
aber für einen
gemütlichen
Saunabereich würde
Platz genug sein. Damit
die Kosten nicht
explodierten, bewegten
wir uns in einem

vernünftigen Rahmen und
beschäftigten keine
Handwerker, sondern
machten alles selbst.
Dusche installieren,
Wanne aufstellen,
Fliesen legen, Wände
streichen... Wir gaben
mächtig Gas. Jede freie
Minute arbeiteten wir

im Keller. Beim
Zusammenbau der Sauna
half Erik, Elfies
derzeitiger Hengst,
mit.

Ich fieberte dem großen
Augenblick entgegen.
Nach drei Wochen war es
endlich so weit. Fick-
Premiere in der Sauna!

Ich ging mit sehr
großen Erwartungen an
die Sache heran und –
was soll ich sagen? Ich
wurde nicht enttäuscht.
Wir alberten zunächst
mit einer riesigen
Champagnerflaschen-
Attrappe in der Wanne.
Ich klemmte mir das

aufblasbare Riesending
zwischen die Beine, und
Friedrich leckte mir
von hinten laut
schmatzend die Möse.
Das war ein wunderbarer
Auftakt.

Wir probierten auch
noch die Dusche aus und
streichelten und

küssten uns – vom
warmen Wasser sanft
berieselt –
leidenschaftlich, ehe
wir uns in die
Schwitzkammer
zurückzogen. Die Hitze
begann erstaunlich
schnell zu wirken. Ich
wurde tatsächlich sehr

viel geiler als sonst.
Mir war, als hätte ich
glühende Ameisen in der
Pussy. Sie krabbelten
zu Tausenden über die
glitschigen
Scheidenwände,
knabberten an meinen
saftigen kleinen
Schamlippen und tanzten

auf meinem steifen
Kitzler Polka. Oder
war's ein Tango? Egal.
Mir gefiel es, und es
tat mir unbeschreiblich
gut.

Ich tastete
rattenscharf nach
Friedrichs Gemächt,
massierte sanft die

dicken Hoden und
brachte den langen
Schwanz in meiner
reibenden Hand zuerst
zum Blühen und dann zum
Glühen.

"Leg dich auf den
Rücken!", verlangte ich
mit belegter Stimme.
"Ich möchte auf deinem

dicken Lümmel reiten."

Friedrich erfüllte mir
meinen lüsternen Wunsch
auf der Stelle. Ich
schwang mich mit weit
gespreizten Beinen über
seinen pulsierenden
Schwengel und genoss
die Einfahrt des Dicken
mit geschlossenen

Augen. Es war
fantastisch. Schwitzend
ritt ich auf der harten
Lanze. Unermüdlich
spießte ich mein
triefendes Fötzchen
damit auf. Saugend
entlockte meine Spalte
Friedrichs Eiern die
ersehnte Soße. Als

seine überkochende
Ladung meine enge
Grotte bis zum
Muttermund hinauf
überflutete, kam es mir
mit solcher Macht, dass
ich gellend schreien
musste. Die Hitze in
mir und um mich herum
löste in meiner von

Geilheit durchtobten
Furche eine
unvorstellbare Lust-
Explosion aus. Ich
fühlte mich auf eine
angenehme Weise
buchstäblich zerrissen
und empor geschleudert
in himmlische Sphären.
Von diesem sagenhaften

Orgasmustrip kam ich
sehr, sehr lange nicht
zurück. Friedrich und
ich machten
anschließend im
Tauchbottich weiter,
tranken Sekt aus der
Pulle, begossen uns
auch damit und
vergnügten uns

hinterher auf einer
großen

Schaumgummimatratze,

über die wir ein Laken
geworfen hatten. Wir

waren unersättlich, und
ich kann seit diesem

Tag aus eigener

Erfahrung bestätigen:

Sauna macht tatsächlich

unwahrscheinlich

geil...

Sonja:

"Im Fitness-Center

fällt immer ein

Nümmerchen ab!"

Report von A.F.Morland

Sonja zickt im Büro

heftig herum. Sie hat

es mal wieder verdammt

dringend nötig, aber es

lässt sich kein
stürmischer Hengst
auftreiben, der es ihr
ordentlich besorgt. Da
kommt ihr - zum Glück -
die rettende Idee...

"Take him deep, Baby!",
verlangte der schwarze
Vollblut-Ficker mit
seiner heiseren Sexy-

Stimme.

Er hatte ein Mörder-
Gerät. Ich erstickte
fast daran. Aber ich
machte ihm die Freude
und schob mir den
langen Pracht-Eumel so
tief wie möglich in den
Rachen.

Er stöhnte begeistert.

"Yeah, Baby! Oh,
yeah..."

Er entzog mir seinen
fetten Schwanz und
klatschte mir den
speichelfeuchten,
schwarzen Riesen-Aal
auf die nackten Titten.
Mann, war ich geil.
Er befahl mir, mich

umzudrehen und...

Als er mir seinen
gewaltigen Rammbock in
die aufnahmebereite
Steckdose schieben
wollte - läutete der
Wecker! Verflucht noch
mal. Ich schreckte hoch
und stellte enttäuscht
fest, dass ich nur

geträumt hatte.

Scheiße. Dieser gut

aussehende Farbige

besuchte mich nun schon

fast jede Nacht.

Was hatte das zu

bedeuten? Na, was denn

wohl?, gab ich mir im

Geist gleich selbst die

Antwort. Dass du mal

wieder überreif bist.
Dass du mal wieder
ordentlich durchgefickt
werden müsstest. Der
extrem erotische Traum
hatte mich so heiß
gemacht, dass ich mich
unbedingt selbst
befriedigen musste, um
langsam wieder

runterzukommen. Ich
fingerte so lange an
meiner tropfnassen
Muschel herum, bis ich
die Engel singen hörte.
Anschließend duschte
ich und ging zur
Arbeit. Lustlos quälte
ich mich durch den
Vormittag. Ich war

bissig und gereizt.
Einer meiner Kollegen
rastete aus und
schnauzte mich an:
"Ach, fick dich doch
selbst, du blöde
Zicke!"

Ich dachte: Warum
fickst du mich nicht?
Aber die Antwort lag

auf der Hand: Der Gute
war erzschwul. Und noch
dazu frisch verliebt in
einen süßen blond
gelockten Knaben.

Ich versuchte mir einen
Fick für die
Mittagspause zu
sichern. Meine
Favoriten waren Harald,

Oskar, Wolfgang und
Uwe. Ich rief sie der
Reihe nach an.

Harald lag mit einer
akuten

Blinddarmentzündung im
Krankenhaus, erfuhr ich
von seiner Schwester.

Oskar war auf
Hochzeitsreise, erfuhr

ich von seiner Putze.
Eine unüberlegte
Blitzheirat. Wolfgang
war geschäftlich in
Rom. Und Uwe grippte
schwitzend, röchelnd,
schniefend und hustend
vor sich hin. Es war
echt Not am Mann. Aber
doch nicht so sehr,

dass ich es mir von
meinem Chef hätte
besorgen lassen. Der
hätte es zwar mit
Vergnügen getan, aber
vor dem ekelte ich
mich. Er war ein fettes
Schwein. Ein
ungepflegter, häufig
unrasierter, stets

schlampig gekleideter
Lustmolch, der
permanent nach Rauch,
Kaffee, Schnaps,
Schweiß und Urin roch.
Nee. Dann lieber 'n
Dildo, 'ne Kerze oder
'ne Banane.

Die rettende Idee kam
mir kurz vor

Feierabend: Im Fitness-Center fällt immer ein Nümmerchen ab! Himmel, ja. Wieso war mir das nicht schon längst eingefallen?

Da war doch Gilbert, dieser toll aussehende, von Girls so sehr umschwärmte, extrem

potente Trainer. Er
hatte mir schon
mehrmals aus der
sexuellen "Klemme"
geholten.

Ich rief ihn an und
schenkte ihm reinen
Wein ein. Wir
vereinbarten eine
Einzel-Trainerstunde,

damit Gilbert sich mir
voll und ganz widmen
konnte.

"Schluss mit dem
Frust!", murmelte ich,
während ich mich zu
Hause für Gilbert
appetitlich machte.

Ich duschte und
schickte den harten,

warmen Massagestrahl
der Handbrause in meine
klaffende Grotte. Meine
Schamlippen vibrierten.
In meinem Löchlein
begann es wunderbar zu
prickeln. Ich
"bestrahlte" meine
Klitoris so intensiv,
dass mich ein

herrlicher Orgasmus
wohligh aufstöhnen ließ.
Hinterher sorgte ich
noch rasch dafür, dass
Gilbert in meinem
Höschen eine samtglatte
Pussy vorfinden würde,
zog mein sexy Fitness-
Outfit an und machte
mich auf den Weg.

An der Saftbar durfte
ich gleich mal an
Gilberts hartem Knochen
kauen. Ichleckte seine
dicken Eier und die
lange Stange rauf und
runter. Anschließend
gingen wir an die
Geräte, und Gilbert
bewies mal wieder sehr

beeindruckend, wie
großartig er sich aufs
orale Verwöhnen einer
geilen Frau verstand.
Ich spielte dabei mit
meinen Wonneglocken,
zwirbelte die dunklen
Warzen und steigerte
damit meine Erregung
ins Unermessliche.

Gilbert vögelte mich
mit seiner flinken
Zunge schier um den
Verstand. Meiner engen
Kehle entwichen tiefe
Seufzer höchsten
Verzückens. Was dieser
leckende, saugende und
lutschende Super-
Trainer mir bescherte,

war Genuss pur.

Als eine irre Klimax
mich von Kopf bis Fuß
durchschüttelte, jaulte
ich wie eine läufige
Hündin. Und dann wollte
ich Gilberts Monster-
Schwengel so tief wie
möglich in meinem
schwanzgeilen Schoß

rumoren spüren.

Er legte sich rücklings
auf eine gepolsterte
Bank und ich erklimmte
die hohe Lümmelspitze.
Mit den Fingern
spaltete ich mein
nasses, rosiges Fleisch
und ließ mich langsam
auf den Prachtmast

nieder. Das Eindringen
des dicken Liebesspeers
entlockte mir ein
begeistertes "Ja-ah-
aaahhh...!"

Genüsslich bewegte ich
mich auf und ab.
Gleichzeitig ließ ich
mein Becken langsam
rotieren. Der wulstige

Eichelrand stimulierte
recht angenehm meinen
G-Punkt.

Ich konzentrierte mich
ganz auf die
großartigen

Empfindungen, die ich
bei diesem Traumfick
hatte. Meine gut
geschmierte Pussy

machte Gilberts Stängel
rundum feucht.

Mir wurde heiß und
schwindelig. Meine

Schläfen pochten. Mir
wollte der Schädel
zerspringen. Eine

solche Über-Drüber-
Nummer war schon lange
mal wieder fällig

gewesen.

"Wenn du so weit bist,
lass es laufen",
keuchte ich. "Zieh ihn
nicht raus. Ich will,
dass du mich so richtig
geil abfüllst."

"Okay."

Es dauerte nicht mehr
lange, bis Gilbert sein

Ziel erreichte. Er
bäumte sich unter mir
auf, und dann jagte er
seine kochende Sahne
tief in mein
schmatzendes Fötzchen
hinein. Ich genoss
jeden einzelnen Schub,
entsaftete Gilberts
Möhre total.

Auf der Sonnenbank
hauchte ich dem
schlappen Pimmel kurz
darauf neues Leben ein,
und Gilbert vergnügte
sich noch mal mit mir
in allen erdenklichen
Stellungen.

Nach einer ausgiebigen
Dusche föhnte ich mein

Haar und verabschiedete
mich von Gilbert mit
einem innigen
Zungenkuss und mit der
Gewissheit, dass in
diesem Fitness-Center
für mich immer wieder
mal ein scharfes
Nümmerchen abfallen
würde...

Susi:

"Im grünen Walde füllt

Egon mir die Spalte!"

Report von A.F.Morland

Der Tag wäre für Susi

sicher langweilig

geworden, wenn Egon

nicht angerufen hätte

und mit ihr zum

ausgiebigen Poppen ins
Grüne gefahren wäre...

Das Telefon läutete.

Ich griff träge danach.

"Ja, bitte?"

"Susi?"

"Wer denn sonst?"

"Hier ist Egon."

"Hab ich schon
geschnallt", gab ich

lächelnd zurück. Egon
war bis vor zwei
Monaten mit Erika
zusammen gewesen.

Danach hatte sich die
schwanzgeile Erika von
einem Franzosen stoßen
lassen. Egon war
dahinter gekommen und
hatte ihr den Laufpass

gegeben. Seitdem gingen wir hin und wieder miteinander aus, und gepoppt hatten wir auch schon etliche Male. Mir tat das immer verflixt gut.

"Was machst du gerade?", wollte Egon wissen.

Ich schmunzelte. "Ich telefoniere mit dir", sagte ich, schob meine Hand unter meinen Rock und fingerte verspielt an meiner Pussy herum.

"Und sonst?", fragte Egon.

"Sonst nichts", gab ich zur Antwort, während

ich mich ein wenig
intensiver zu
streicheln begann.

"Wollen wir zusammen
irgend etwas
unternehmen?",
erkundigte sich Egon.

"Wie lautet dein
Vorschlag?" Meine
Finger badeten im

warmen Muschisaft.

"Wir könnten ins Kino gehen."

"Zur Zeit spielt es nichts, was mich interessiert." Ich stimulierte meinen sensiblen Kitzler. Eine wohlige Wärme kroch durch meinen Schoß. Ich

stellte mir vor, es wäre Egons Hand, die mich liebte. Meine Nasenflügel bebten. Ich biss mir auf die Lippen und hatte Mühe, mit keinem geilen Stöhnen zu verraten, dass ich masturbierte.

"Dann fahren wir hinaus

ins Grüne", sagte Egon.

"Klingt schon besser."

Ich bumste mich immer
schneller mit dem
Mittelfinger. "Den

Stadtmief los werden",

sagte ich. "Mal wieder

so richtig schön

durchatmen und die

Lungen mit frischem

bin ich bei dir."

Wir legten gleichzeitig
auf. Ich machte fertig,
was ich begonnen hatte
und schluchzte einen
schönen Orgasmus
heraus. Dann ging ich
ins Bad, zog mich aus,
setzte mich auf den
Wannenrand, nahm einen

Handspiegel und
begutachtete mein süßes
Fötzchen. Das dunkle
Vlies war auf ein
hübsches kleines
Dreieck
zurechtgetrimmt, dessen
Spitze auf die nackte
Schnecke wies. Ist 'ne
Art Verkehrszeichen,

dachte ich amüsiert.

Will heißen: *Einfahrt
erwünscht!*

Da ich an meiner
gepflegten Muschi
nichts auszusetzen
hatte, legte ich den
Handspiegel beiseite,
ging unter die Dusche
und verwöhnte meinen

Body und meine Vulva
mit einem teuren,
verführerisch duftenden
Shampoo.

Ich wollte im Grünen
schließlich nicht nur
wandern, sondern bei
der Gelegenheit auch
gleich kräftig
gepimpert werden. Wenn

wir schon so herrlich
allein in Gottes freier
Natur waren, sollte mir
Egon auch gleich mal
wieder ordentlich mein
Spältchen füllen. Ich
zog eine weiße Bluse an
und einen roten
Minirock, der meine
langen, schlanken Beine

hervorragend zur
Geltung brachte. Kaum
war ich mit dem
Schminken fertig, hupte
Egon bereits vor dem
Haus.

Wie schnell doch die
Zeit vergeht, dachte
ich und verließ meine
Wohnung. Freudig erregt

hüpfte ich die Treppen
hinunter. Augenblicke
später saß ich neben
Egon, gab ihm einen
flüchtigen Kuss auf den
Mund, und er fuhr los.

Ich legte meinen Kopf
auf seine Schulter und
streichelte seine
Kronjuwelen, damit er

wusste, worauf ich aus
war. In seinem Schritt
begann eine Beule zu
wachsen, und um seine
Mundwinkel kerbte sich
ein erfreutes Lächeln.

"Wohin möchtest du?",
erkundigte er sich.

"Ist mir egal",
antwortete ich.

"Hauptsache wir sind
allein."

Das war ganz in Egons
Sinn. Er nickte
zufrieden. Sein Penis
wurde dick und hart.
Die Spannkraft seines
Riesen wollte ihm die
Jeans zerreißen. Er
fuhr nur so weit, wie

es unbedingt nötig war.
Nach einer sanften
Bergkuppe ging es links
ab in einen schönen,
großen Wald. Im Wald,
im grünen Wald, füllt
Egon mir den Spalt!,
ging es mir schalkhaft
durch den Sinn.

Egon hielt den Wagen

an. Wir stiegen aus.
Egon holte eine
flauschige blaue Decke
aus dem Kofferraum und
wir spazierten Hand in
Hand los. Eigentlich
waren wir nur auf der
Suche nach einem
stillen, einsamen
Plätzchen, wo uns

niemand beim Pudern
beobachtete und ganz
für uns allein waren.

Sobald wir die
geeignete Location
gefunden hatten, legten
wir ohne Zögern los.

Hungrig fielen wir
übereinander her. Egon
küsste mich gierig und

öffnete mit zitternden
Fingern meine Bluse, um
lustvoll mit meinen
prallen Wonneglocken zu
spielen.

"Möchtest du, dass ich
dir einen blase?",
fragte ich mit belegter
Stimme.

"Das würde mir verdammt

gut gefallen", gab Egon
kehlig zurück.

Ich half ihm beim
Ausziehen seines weißen
Hemds, öffnete seine
Hose und rubbelte seine
Palme steif. Ich
lutschte genüsslich an
seinem Lolly. Er
bewegte sein Becken

rhythmisch vor und
zurück, fickte mich
atemlos in den Mund.
Kurz bevor es ihm kam,
entzog er mir seinen
Zauberstab.

Er machte es sich auf
der Decke gemütlich,
und ich musste mich mit
blanker Muschel auf

seinen Mund setzen.

Gott, wasleckte dieser
Lover gut!

Es war mir unmöglich,
mich zurückzuhalten.

Die oralen Wonnen
brachten mich zur
Explosion. Die Lust
zerplatzte in mir wie
ein Feuerwerk. Es

blitzte, krachte und
pfiff... Als Egon mich
dann richtig nahm, war
ich einer Ohnmacht
nahe. Er stieß mich im
Liegen und im Sitzen,
von vorne und von
hinten, und reiten
durfte ich auf seinem
unermüdlichen Schwengel

auch noch.

Meine kolossale

Ausbeute waren

schließlich fünf

traumhafte Höhepunkte

und eine

verschwenderische

Spaltenfüllung mit

brodelndem Sperma, die

sich wahrlich sehen

lassen konnte.

Einige Stunden später

setzte mich Egon

wohlbehalten und

bestens durchgefickt

vor dem Haus ab, in dem

ich wohnte, und ich

sagte zum Abschied:

"Wenn du mal wieder in

den Wald willst - Anruf

genügt. Ich bin dabei."

Marie-Luise:

**"Mein neuer Lover fickt
mir noch die Seele aus
dem Leib!"**

Report von A.F.Morland

Es gibt Männer, die
überfordern eine Frau
mit ihrer hemmungslosen
Gier beim Sex. Marie-

Luise hingegen ist
froh, endlich einen
Super-Lover gefunden zu
haben, der imstande
ist, ihr die Seele aus
dem Leib zu ficken...

Meine Freundin Isabella
ist verheiratet, und es
fällt ihr überhaupt
nicht schwer, ihrem

Mann treu zu sein, weil
sie der festen
Überzeugung ist, dass
alle Männer im Bett -
innerhalb einer
gewissen Bandbreite -
mehr oder weniger
gleich gut sind.

Es gibt ja auch Kerle,
die alle Frauen mit der

lapidaren Bemerkung

"Loch ist Loch" einfach
in einen Topf werfen.

Aber das stimmt nicht.

Ich zum Beispiel bin im

Bett ein Hurrikan -

sagen jene, mit denen

ich geschlafen habe -,

während Isabella, dem

Vernehmen nach, bloß

eine sanfte Brise ist.

Und solch große

Unterschiede gibt es

selbstverständlich auch

im "gegnerischen"

Lager. Ich weiß das mit

absoluter Sicherheit,

seit ich Robert kenne.

Er ist in Sachen Sex

ein Naturereignis. Wenn

unsere enthemmten
Gefühle aufeinander
prallen ist jedes Mal
der Teufel los, und
obwohl ich beim Poppen
wahrlich kein Kind von
Traurigkeit bin und
einiges an Wildheit und
Härte vertrage, ist es
durchaus möglich, dass

mir mein neuer Lover
noch mal die Seele
total aus dem Leib
fickt. Robert ist ein
triebhaftes Tier. Er
kratzt, beißt und
schlägt mich beim
Pudern – und ich
genieße es. Ich will
brutal bedient werden.

Ich brauche das, möchte
von einem Mann nicht
nur genommen, sondern
immer wieder aufs Neue
erobert werden.

Wenn er meine völlige
Kapitulation wie ein
Sex-Berserker erzwingt,
geht bei mir die volle
Post ab. Sanftes

Küssen, Streicheln,
Lecken - das ist
natürlich auch okay.

Aber ich liebe es, wenn
ein Mann sich nicht
bloß darauf beschränkt.

Ich möchte spüren, dass
er ein richtiger Kerl
ist, dass ich ihm
kräftemäßig unterlegen

bin.

Eine Nummer mit einem
Weichei gibt mir nicht
besonders viel. Softies
sind nicht unbedingt
mein Fall. Blümchensex
ist nicht mein Ding.
Bei mir muss es
ordentlich zur Sache
gehen.

Wenn ich dabei ein paar
blaue Flecken abkriege,
stört mich das nicht im
mindesten, denn sie
sind der sichtbare
Beweis dafür, dass ich
so richtig schön hart
rangenommen worden und
voll auf meine Kosten
gekommen bin.

Kennen gelernt habe ich
Robert auf eine nicht
gerade alltägliche
Weise: Er fuhr in mich
hinein. Nicht mit dem
Pimmel, sondern mit dem
Fahrrad. Das mit dem
Pimmel kam aber schon
kurz danach. Zum Glück
fuhr Robert nicht

schnell. Der Crash war
nicht schlimm. Dennoch
stürzten wir beide.
Robert rappelte sich
sofort wieder hoch und
entschuldigte sich
tausendmal.

Ich fand ihn süß. Seine
Verlegenheit. Und wie
besorgt er um mich war.

Ich sah den
langmähnigen Knaben an,
und meine Muschi fing
sofort Feuer. In meiner
Spalte brannte es, als
wäre sie mit Petroleum
gefüllt - und mein
Kitzler wäre ein dicker
Docht.

"Bist du okay?", fragte

der attraktive Bursche
schuldbewusst.

"Ja."

"Bist du sicher?"

"Ich bin bloß
erschrocken", sagte
ich.

"Tut dir auch ganz
bestimmt nichts weh?"

"Es ist alles bestens."

Er schüttelte ärgerlich den Kopf. "Wo hatte ich bloß meine Augen?"

"Wir haben beide nicht aufgepasst", sagte ich und wollte aufstehen.

"Warte, ich helfe dir."

"Ich schaff das schon allein", wehrte ich ab und bewies ihm, dass

ich die Wahrheit sagte.

Mir tat tatsächlich
überhaupt nichts weh.

"Mein Name ist Robert",
sagte er.

"Marie-Luise", verriet
ich ihm, wie ich hieß.

"Ein schöner Name."

"Findest du?"

Er nickte. "Ja."

Ich rümpfte die Nase.

"Mir gefällt er nicht."

"Er passt sehr gut zu
dir", behauptete

Robert. Seine Stimme
war sehr sexy. Er trug
einen selbst
gestrickten Pullover
und hellblaue Jeans.

Ich winkte ab. "Ach

was."

"Kann ich irgend etwas
für dich tun, Marie-
Luise?"

Ja, du kannst mich
ficken!, dachte ich,
starrte auf seinen
Hosenstall und
versuchte mir
vorzustellen, wie der

Schwanz aussah, der
sich dahinter verbarg.

Ich schüttelte den
Kopf. Er entdeckte
einen Fleck auf meinem
Minirock, für den er
sich verantwortlich
fühlte, deutete auf
eine Fensterreihe im
ersten Stock des

Hauses, vor dem wir
standen, und sagte:

"Ich wohne gleich da
oben. Du kannst mit
hochkommen und den
Fleck rauswaschen."

Diese Chance auf eine
geile Nummer ließ ich
mir nicht entgehen.

Während wir nach oben

gingen, erfuhr ich,
dass er Student war und
in einer Wohnung
wohnte, die ihm seine
Tante, die für zwei
Jahre nach Frankreich
gegangen war, zur
Verfügung gestellt
hatte. Robert zeigte
mir das Bad, zog sich

zurück und kochte
Kaffee. Ich zog mich
aus, reinigte meinen
Rock und ging unter die
Dusche. Sekunden später
war Robert bei mir. Der
Kaffee war vergessen.

Ich wehrte mich zum
Schein gegen Roberts
ungestümen Überfall. Er

zwang mich in die Knie,
steckte mir seinen
Harten in den Mund, und
ich musste ihm einen
kauen.

Auf den Bodenfliesen
ging es kurz darauf mit
einem hitzigen
Tittenfick weiter, und
dann setzte sich Robert

neben der Wanne auf die
Klosettmuschel, und ich
musste auf seinem
eisenharten Lusthorn
reiten.

Robert gab es mir
glutvoll und tief. Laut
klatschte mein prächtig
geformter Hintern auf
seine Schenkel. Immer

und immer wieder.
Unaufhörlich. Klatsch!
Klatsch! Klatsch!...
Wir verließen die
Muschel, ohne dass
Robert aufhörte, feurig
in mich
hineinzuhämmern. Er
drückte mich nach vorn
und fickte mich in der

Doggystellung schwer
keuchend buchstäblich
um den Verstand. Wenn
mich jemand in diesem
sexplosiven Moment nach
meinem Namen gefragt
hätte, ich hätte ihn
nicht nennen können.
Ich glühte. Ich
brannte. Ich ließ alles

mit mir geschehen. Es
war fantastisch.

Robert vögelte mich
überall in der Wohnung.

Im Wohnzimmer. Im

Schlafzimmer. In der

Küche, auf dem Herd,

mal mit dem Lümmel, mal

mit einer Banane,

während ich ihm das

kochende Hausmütterchen
mit Schürze vorspielen
musste. Er war
unersättlich. Und ich
hatte einen Höhepunkt
nach dem andern. Mein
Körper zuckte
fortwährend im
Orgasmusrausch. Ich
explodierte immer

wieder - bis kein
Sprengstoff mehr in mir
war. Seit diesem
unvergesslichen
Schicksalstag, der mich
mit meinem Traummann
zusammenbrachte, poppen
wir fast täglich, und
Robert fickt mir dabei
jedes Mal in wilder

Raserei fast die Seele
aus dem Leib...

Sonja:

**"Mein Junior-Boss ist
nicht nur im Büro ein
Knaller!"**

Report von A.F.Morland

Sonjas Junior-Boss ist
ein ganz toller Hengst.

Er fickt wie ein

Weltmeister, ist im

Bett eine Sensation.

Kein Mann besorgt es

ihr so gut wie er...

"Fräulein Vreni, zum
Diktat!", hieß es in
dem angestaubten
Schwarzweiß-Film, der
im Fernsehen gezeigt
wurde.

Die züchtig gekleidete

Sekretärin erhob sich
sofort. "Ja, Herr
Baumann." Sie griff
sich eifrig Bleistift
und Schreibblock, begab
sich in das
Allerheiligste ihres
Brötchengebers, setzte
sich elegant und schlug
züchtig die Beine

übereinander.

Der Chef, ein für
damalige Begriffe recht
gut aussehender Typ,
verschlang die hübsche
Vreni zwar mit den
Augen, aber mehr lief
nicht in dem ach so
anständigen Streifen
aus der ach so

anständigen

Vergangenheit.

Wie brav und sittsam es

doch zu Großmutters

Zeiten zuging, dachte

ich amüsiert. Heute

spielt sich so etwas

ganz anders ab.

Ich hatte es erst

gestern wieder erlebt.

Armin, mein Junior-Boss, bat mich in sein Büro und befahl mir, die Tür abzuschließen. Ich lehnte mich lächelnd an sie, griff hinter mich und drehte den Schlüssel im Schloss herum.

"Was kann ich für dich

tun, Chefchen?",
erkundigte ich mich und
reckte ihm
herausfordernd meine
üppigen Möpse entgegen.
"Hast du die Dessous
an, die ich dir gestern
geschenkt habe,
Sonja?", wollte Armin
wissen.

"Wie du es mir
aufgetragen hast."

"Ich möchte sie sehen."

"Aber Chefchen."

"Mach schon!", stieß er
ungeduldig hervor.

"Zeig sie mir."

Ich öffnete meine Bluse
und raffte mit meinen
schlanken Fingern den

Rock. Hauchdünne
auberginefarbene Spitze
kam zum Vorschein.
Armin zog die Luft
scharf ein.

"Gefällt dir, was du
siehst?", erkundigte
ich mich.

"Das Zeug sieht an dir
fantastisch aus. Komm

her!"

Ich ging zu ihm. Er befummelte mich und bekam einen gewaltigen Steifen. Hastig packte er ihn aus.

"Los, blas mir einen!", verlangte er hektisch.

"Ich brauch das jetzt. Zur Entspannung. Der

Stress war heute mal wieder mörderisch. Du musst mich ein bisschen entsaften, damit ich den Kopf für nachher klar kriege."

"Für nachher?", fragte ich und kniete mich vor meinen attraktiven Junior-Boss hin.

"Mein Vater hat doch
für heute eine
Vorstandssitzung
angesetzt", sagte Armin
mit belegter Stimme.
"Da werden ihm wieder
eine Menge Arschlöcher
in den Arsch kriechen.
Das halte ich nicht
'ungeblasen' aus."

Ich nahm seinen
Prachtschwanz in den
Mund und gab mein
Bestes. Es dauerte
nicht lange, bis Armin
sich erleichterte. Heiß
schoss sein Sperma aus
seinem zuckenden Penis,
und ich schluckte die
köstliche Delikatesse.

"Danke", seufzte Armin zufrieden und packte seinen Lümmel weg. "Das war gut. Das war fein. Das war genau das, was ich im Moment ganz dringend nötig hatte." Er gab mir einen freundschaftlichen Klaps auf den Po. "Wir

machen in der
Mittagspause weiter",
fügte er augenzwinkernd
hinzu.

Er hatte ein kleines
Liebesnest ganz in der
Nähe. Dorthin
verschwanden wir immer,
wenn ihm nach einer
heißen Nummer war.

Niemand wusste davon.

Auch Armins Frau nicht.

Er hatte die Wohnung

extra für uns beide

gemietet, damit wir

dort unsere

leidenschaftlichen

Schäferstündchen

abhalten konnten.

Zu Mittag und auf

Geschäftsreisen gehört
Armin mir. Nach
Feierabend gehört er
seiner Familie. Ich
finde das ganz okay.
Mir reicht das. Mehr
will ich nicht von
meinem attraktiven
Junior-Chef, der nicht
nur im Büro ein

Wahnsinns-Knaller ist.

Manchmal, wenn er etwas mehr Zeit hatte und der Druck in seiner Pipeline zu störend wurde, vögelte er mich gleich auf seinem Schreibtisch.

Mehr genossen wir den Sex allerdings in der

intimen

Abgeschiedenheit des

gemütlichen

Liebesnests. Die

Wohnung hatte

Atmosphäre. Ich fühlte

mich sehr wohl darin.

Als ich sie betrat, war

Armin schon da. Im

Schlafzimmer stand ein

Messingleuchter mit
fünf brennenden Kerzen.
Sie waren
auberginefarben wie
meine neuen Dessous.

Aus dem CD-Player kamen
leise Schmusesongs. Auf
dem Bett glänzte weißer
Satin. Das brachte mich
sofort in Stimmung. Ich

ließ mich von Armin
ausziehen, während wir
uns küssten.

"Wie war die
Konferenz?", erkundigte
ich mich zwischendurch.

"Grauensvoll",
antwortete Armin. Er
leckte, streichelte und
küsste meine Brüste.

Köstliche Schauer
durchrieselten mich.
Ich öffnete Armins
Hemdknöpfe, half ihm
aus der Hose, glitt
aufs Bett und ließ mich
von ihm mit einer
Pfaunenfeder kitzeln -
die Innenseite der
Schenkel, den Bauch,

die Muschi, die
Titten...

Überall krabbelte die
zarte Feder an mir
herum. Als Armin mir
höchst hingebungsvoll
die nasse Muschi
leckte, hatte ich das
Gefühl, zu schmelzen,
zu zergehen, zu

zerfließen.

Er wetzte seine fette
Stange eine Weile
zwischen meinen dicken
Melonen. Wir wechselten
sodann in die "leckere"
69-er-Position und
verwöhnten uns
gegenseitig auf
Französisch, ehe wir

zum eigentlichen Koitus
kamen.

Am Anfang war's der
"Missionar", doch den
behielten wir nicht
lange bei. Es genügte
eine rasche Drehung
unserer vor Lust
dampfenden Körper,
schon lag ich auf

meinem starken Junior-Boss und ritt in wildem Galopp auf seiner Rute.

Armin grinste unter mir, während ich auf einen fantastischen Orgasmus zuraste. "Mein Schwengel ist so gerne in deiner heißen Kaverne", reimte er.

Meine dicken
Schamlippen radierten
unermüdlich über seinen
pochenden Schaft, und
als mich eine irre
Klimax beinahe
umgeworfen hätte, stieß
ich schrille, verzückte
Schreie aus. Armins
Becken schnellte mir

weiterhin kraftvoll
entgegen, und als er
mein Döschen
schließlich randvoll
mit seiner klebrigen
Soße abfüllte, seufzte
und schluchzte ich vor
Wonne.

So perfekt bekomme ich
es nur von meinem

Junior-Boss, deshalb
werde *ich* mich auch
niemals von ihm
trennen...

Roberta:

**"Wenn ich jeden Tag
meine Ration Schwanz
habe,
bin ich der Liebling
meiner Kollegen!"**

Report von A.F.Morland

Roberta ist eine junge
Frau, die sich ein

Leben ohne Sex nicht
vorstellen kann. Sie
braucht ES täglich.
Sonst ist sie
unausstehlich und macht
ihren Mitarbeitern die
Hölle heiß...

Ich weiß nicht genau,
wann es begann.
Irgendwann stellte ich

fest, dass ich
sexsüchtig bin. Mit 14
Jahren hatte ich eine
ziemlich heiße Petting-
Phase.

Ich lutschte Dutzende
von Schwänzen und ließ
mir recht ausgiebig die
Muschi lecken, aber
hinein ins nasse

Fötzen durfte keiner.
Das passierte erst kurz
nach meinem 15.
Geburtstag. Mit Alfons.
Und ich muss ehrlich
sagen: Sehr berauschend
war es nicht.

Es war sogar so
ernüchternd, dass ich
ein halbes Jahr an

keiner Wiederholung
interessiert war. Aber
als dann immer mehr
Schulfreundinnen vom
Poppen total begeistert
waren, sagte ich mir,
es müsse ja doch etwas
dran sein an dieser
geilen Sache, und ich
wagte sechs Monate nach

dem enttäuschenden
Fehlstart einen zweiten
Anlauf. Mit Dieter.

Ich hatte gehört, dass
er - obwohl noch so
jung - der beste Ficker
von allen war. Ein
Naturtalent.

Heißblütig, wild und
voller verrückter

Ideen.

Wir trieben es im
Keller eines
Abbruchhauses. Auf
einer schäbigen, total
zerschlissenen
Matratze, vor den Augen
von Mäusen, Ratten und
Kakerlaken.

Die Umgebung war

desillusionierend, aber
der Sex war
fantastisch. Dieter
sprengte meine Blockade
mit seinem
knochenharten
"Einbruchswerkzeug" und
machte mich frei für
viele weitere
großartige Ficks.

Und so vögelte ich mich
dann genussvoll durch
mein junges Leben.
Zuerst als Teenager.
Später als Twen. Heute
bin ich 25 und kann von
keinem Schwanz die
Finger lassen.

Ich brauche ES
inzwischen täglich.

Wenn ich jeden Tag
meine Ration Schwanz
habe, bin ich der
Liebling meiner
Kollegen. Sonst nicht.
Sobald ich an
Entzugerscheinungen
leide, ist Zickenalarm
angesagt. Da bin ich so
was von unleidlich,

dass ich mich selbst
nicht ausstehen kann.

Nur wenn ein schöner,
harter Schwengel meine
Hormone wie beim Pool-
Billard dorthin stößt,
wohin sie gehören, geht
es mir gut. Ich fühle
mich wohl und bin zu
allen nett und

freundlich.

Da ich einen Mann
allein zu sehr
überfordern würde, gibt
es in meinem zügellosen
Liebesleben mehrere
Hengste, von denen ich
mich regelmäßig
bespringen lasse.

Sie heißen Lothar,

Boris, Hugo und Frank.
Wobei Letzterer die
"Hauptarbeit" leisten
darf. Er ist mein
derzeitiger Favorit.
Sieht umwerfend aus.
Wirkt jünger als er
tatsächlich ist. Ist
wahnsinnig potent. Hat
den schönsten Schwanz

von allen. Fickt
traumhaft. Und leckt
noch besser.

Sein Haar ist glatt und
länger als meines. Er
ist schlank und
geschmeidig und hat
mich heute Morgen mal
wieder so richtig gut
befriedigt.

Er pirschte sich im Bad
an mich heran, drückte
mich auf den Wannenrand
und leckte mir hungrig
die Möse. Ich ließ ihn
seufzend gewähren,
spreizte die Beine,
legte den Kopf in den
Nacken, schloss die
Augen und genoss, was

Frank meiner heißen
Pussy Gutes tat. Mit
der Hand drückte ich
seinen Kopf etwas näher
an mein Döschen. Er
bohrte daraufhin einen
Finger in mein
schlüpfriges Loch und
knabberte an meiner
harten Klitoris.

Wohlige Wellen gingen
durch meinen Schoß. Ich
ließ mich in einen
himmlischen Orgasmus
fallen, zog Frank
anschließend hoch und
wichste gierig seine
Stange.

"Komm noch mal ins
Bett!", flüsterte ich

ihm aufs Höchste erregt
ins Ohr. "Du musst mir
eine ordentliche Sex-
Dröhnung verpassen,
damit ich im Büro gut
über die Runden komme."
Er lächelte jungenhaft.
"Das krieg ich schon
hin."

Ich schmunzelte. "Wäre

ja nicht das erste
Mal."

Wir gingen ins
Schlafzimmer. Ich warf
mich auf das rosa
Laken, hob die Beine,
zog die Knie an meine
Brust und stellte Frank
meine beiden Öffnungen
zur Verfügung.

Er leckte mich noch mal
ins Himmelreich,
drückte mir dabei den
Daumen tief in den Anus
und bewegte ihn wie
einen kleinen Penis hin
und her, weil er
wusste, dass ich dann
besonders schnell
explodierte. Mir wurde

schwindelig. Ich
quietschte meinen
Höhepunkt verzückt
heraus und zerrte Frank
anschließend wild auf
mich. "Steck ihn jetzt
rein! Mach schnell!
Schieb mir dein fettes
Rohr bis zum Anschlag
in die Pflaume! Mach

schon! Mach! Mach!

Mach!"

Er bohrte mich an.

"O mein Gooott...!",

jubelte ich und warf

mich seinen kräftigen

Stößen hemmungslos

entgegen.

Frank tobte sich

leidenschaftlich in

meinem heißen Futteral
aus. Ich schaltete bei
mir den "Turbo" ein,
indem ich wie von
Sinnen meinen dicken
Kitzler rubbelte.

Wir wechselten mehrmals
die Stellung. Franks
Bolzen besuchte kurz
auch meine prallen

Möpse, und irgendwann
war ich dann über ihm
und ritt keuchend und
schwitzend, mit
rotierendem Becken,
wackelndem Arsch und
hüpfenden Titten auf
seinem Steifen. Wir
pimperten, was das Zeug
hielt. Ich war so sehr

in Ekstase, dass ich
völlig vergaß, wie spät
es schon war. Egal.
Erst musste diese
furiose Nummer zum
fulminanten Abschluss
gebracht werden, dann
konnte ich mich wieder
um die Zeit kümmern.
Wild jagte mir Frank

seinen Speer in die
aufklaffende Muschel.

Ich seufzte und
schluchzte vor Lust und
Wonne, gab mich ganz
meinen animalischen
Trieben hin. Routiniert
massierte ich Franks
harte Nudel mit meinen
Muschimuskeln. Mein

Lustpegel schlug
neuerlich ganz weit
nach oben aus. Orgasmus
Nummer drei ließ bunte
Sterne vor meinen Augen
tanzen.

"Wie weit bist du?",
fragte ich atemlos.

"Nur - noch - ein -
paar - Stöße..."!,

japste Frank.

"Ich will deine Sahne
schlucken!", entschied
ich, rutschte
blitzschnell nach
unten, nahm den
klebrigen Lümmel in den
Mund und saugte die
Soße geil aus seinen
Eiern.

Hinterher hatte ich es
verdammt eilig, ins
Büro zu kommen. Ich
musste ein Taxi nehmen
und schaffte es gerade
noch rechtzeitig, bei
Arbeitsbeginn an meinem
Schreibtisch zu sitzen,
und ich war – nach
dieser großen Ration

Schwanz, die mir Frank
zukommen ließ - den
ganzen Tag über die
Liebenswürdigkeit in
Person. Nichts konnte
mich aus der Ruhe
bringen. Ich hatte für
alles Verständnis, war
umgänglich und tolerant
- und meine Kollegen

liebten mich dafür...

Babsi :

**"Mein Fitness-Trainer
ist ein Geschenk des
Himmels!"**

Report von A.F.Morland

Es ist ein bisschen
flau geworden in Babis
und Pits Ehe, deshalb
legt sich die junge,

leicht frustrierte Frau
einen Fitness-Trainer
zu, der sich nicht nur
um ihren Body, sondern
auch um ihre Pussy
kümmert...

"Ich muss endlich mal
was für meine Fitness
tun", sagte ich beim
Frühstück zu der

Zeitung, der ich
gegenübersaß.

Pit, mein Mann, ließ
das Blatt sinken.

"Babsi-Schätzchen, das
hast du doch nicht
nötig."

Ich stand auf, warf
zwei rohe Eier in den
Mixer, goss Orangensaft

dazu. Prise Salz. Prise
Pfeffer. Deckel drauf.
Einmal kurz auf den
Knopf gedrückt.
Sssrrr...! Fertig. Ich
füllte zwei Gläser und
kehrte an den
Frühstückstisch zurück.
"Ich habe in den
letzten Wochen vier

Pfund zugenommen."

Pit zuckte mit den Achseln. "Wenn schon."

Er trank sein Glas auf einen Zug leer. "Mich stören sie nicht", sagte er. "Du hast nach wie vor eine Bombenfigur."

"Davon verstehst du

nichts."

"Na hör mal." Er

lachte. "Ich bin

schließlich dein

Ehemann." Sein Gesicht

verzog sich zu einem

breiten Grinsen. "Ich

weiß, wie du aussiehst,

habe deinen aufregenden

Körper gestern Abend

erst wieder gesehen."

"Sich regen bringt
Segen."

Pit feixte. "Regst du
dich beim Vögeln nicht
genug?"

"Das ist kein Sport."

Er lehnte sich zurück
und musterte mich.

"Woran hättest du denn

gedacht? Welche
Sportart schwebt dir
denn vor? Schwimmen?
Laufen? Nordic
Walking?"

"Wir haben doch unterm
Dach ein komplett
eingerichtetes Fitness-
Studio", sagte ich.

"Ich hab die Geräte von

Paul übernommen, wie du weißt. Weil er nach der Scheidung in eine kleine Wohnung ziehen musste und den Krempel nicht mitnehmen konnte. Daran, sie zu verwenden, habe ich eigentlich bisher noch nicht gedacht."

"Was dagegen, wenn ich damit beginne?", fragte ich.

"An und für sich nicht." Pit trank einen letzten Schluck Kaffee, tupfte mit der Stoffserviette seine Lippen ab und erhob sich. "Aber wenn man

sich völlig unbeleckt
durch eine solche
Folterkammer arbeitet,
kann das mehr schaden
als nützen. Du könntest
dich verletzen."

"Ich werde mir einen
Fitness-Trainer
nehmen."

Pit überlegte kurz.

Dann nickte er. "Okay."

"Renate hat einen",
sagte ich. "Er arbeitet
regelmäßig mit ihr."

Pit holte sein Jackett
und zog es an. "Wenn er
Zeit hat, solltest du
ihn ebenfalls
engagieren."

"Ich rufe Renate

nachher gleich mal an."

Pit nickte wieder. "Tu das. Und lass vorläufig die Finger von den Fitness-Geräten, ja? Versprichst du mir das?"

Ich seufzte. "Na schön, ich verspreche es."

"Ich muss gehen."

Ich stand auf und legte
die Arme um seinen
Hals. "Ich wünsche dir
einen schönen Tag."

"Wünsche ich dir auch,
Liebes." Wir küssten
uns. Pit ging.

"Ich liebe dich!", rief
ich ihm nach.

"Ich liebe dich auch",

gab er, schon halb aus dem Haus, zurück. "Und mach dir wegen deiner Figur keine Gedanken. Sie ist perfekt."

Er schloss die Tür. Ich trat ans Küchenfenster. Er winkte mir, bevor er in den Wagen stieg. Ich winkte zurück. Es war

jeden Morgen dasselbe.

Ein Ritual. Ohne

Tiefgang. Eine

Gewohnheit. Wir dachten

uns nicht mehr viel

dabei. Ich möchte nicht

behaupten, dass unsere

Ehe total im Leerlauf

lief, aber sehr viel

Schwung hatte sie nicht

mehr.

Mein Sexualleben hatte
eine Auffrischung
nötig. Damit ich wieder
mehr Appetit auf Pits
Salami bekam. Zur Zeit
machte mir nämlich der
Vollzug meiner
ehelichen Pflichten
nicht mehr denselben

großen Spaß wie früher.

Renates Fitness-Trainer

hatte auch in ihre

schlappe Ehe frischen

Wind gebracht. "Lars

ist ein Geschenk des

Himmels!", hatte sie

erst kürzlich

geschwärmt. "Seit er

sich um meinen Body und

um meine Muschi
kümmert, klappt es auch
mit mir und Bodo im
Bett wieder bestens."

Was Lars für Renate und
ihren Mann tat, musste
er auch für Pit und
mich tun. Ich rief sie
an, bekam von ihr Lars'
Nummer - und zwei Tage

später trainierte mich
der blonde Traummann
schon zum ersten Mal.
Ich war von seinen
massigen Muskeln schwer
beeindruckt und ließ
ihn wissen, dass mir
ein Training an den
verschiedenen Geräten
nicht reichte.

Dass ich mehr wollte.
Dass ich auch
ordentlich durchgefickt
werden wollte. Ich
genierte mich nicht und
nahm mir kein Blatt vor
den Mund. Und er
stellte mir
bereitwillig seinen
fetten Schwanz, seine

flinke Zunge und seine
reichen Erfahrungen als
Body-Trainer und Mösen-
Popper zur Verfügung.
Wir taten zuerst
einiges für meine
Fitness und
anschließend auch etwas
für meine Libido. Ich
legte mich auf eines

der Geräte, ließ die
angezogenen Beine
sehnsüchtig auseinander
fallen, und Lars leckte
mir mit der ganzen
Breite seiner warmen
Zunge die schleimige
Ritze.

Liebe Güte, tat das
gut. Ich bäumte mich

auf. Meine Nippel
standen hoch wie spitze
Geschoße. Dieser
Fitness-Ficker war
unglaublich. So
großartig war ich in
meinem ganzen Leben
noch nicht gelect
worden. Lars stieß mir
die Zunge ins rosige

Fleisch.

Wohlige Schauer

durchrieselten mich.

Ich bekam eine

Gänsehaut. Wir wälzten

uns auf dem

Teppichboden. Lars nahm

mich im Stehen. Von

vorn und von hinten.

Und immer wieder

bezogen wir eines der
Trimm-Geräte in unser
hemmungsloses

Liebesspiel mit ein.

Ich blies Lars den

harten Dödel und

schluckte sein heißes

Sperma, war dermaßen

aufgegeilt, dass wir

einfach kein Ende

finden.

Der kräftige Muskelmann
bescherte mir mit
seinem Wahnsinns-Riemen
den ersten multiplen
Orgasmus meines Lebens.
Ich hatte das bis dahin
für ein Ammenmärchen
gehalten, doch Lars
belehrte mich eines

Besseren. Wie viele
Höhepunkte ich bei
unserem ersten Training
hatte, weiß ich nicht
mehr.

Es waren jedenfalls so
viele, dass ich
fantastisch satt war,
als Pit müde von der
Arbeit nach Hause kam

und ich leichten
Herzens die Finger von
seinem Pimmel, der
ohnedies nur mit
größter Mühe hoch zu
kriegen gewesen wäre,
lassen konnte.

Seither trainiert und
vögelt mich Lars
dreimal in der Woche -

und in der restlichen
Zeit genieße ich nun
wieder mit wesentlich
mehr Freude den
Schwengel meines
Mannes...

**Er geht kicken - sie
geht ficken!**

Report von A.F.Morland

Es ärgert Julia, dass
Markus sich immer
weniger um sie und ihre
geile Schnecke kümmert.
Früher war sie alles
für ihn. Heute, nach

nur zwei Jahren, ist
ihm der Fußball
wichtiger. Julia ist
gezwungen, ihr
sexuelles Notstands-
Problem zu lösen...

Julia hat es satt,
satt, satt. So hat sie
sich die Beziehung mit
Markus nicht

vorge stellt. Immer
lässt er sie allein.
Immer ist er auf dem
Fußballplatz. Mal zum
Training. Mal zum
Match. Und dazwischen
noch als Zuschauer. Da
werden Siege begossen
und Niederlagen
ertränkt. Von jedem

Spiel - ob gewonnen, ob verloren - kommt er mit einem Mords-Rausch nach Hause. Was zuviel ist, ist zuviel. Vor zwei Jahren war Markus noch ganz anders.

Da konnte er leichten Herzens ihr zuliebe auf seinen geliebten Sport

verzichten. Da konnte
er von ihr gar nicht
genug kriegen. Immer
war er um sie herum.

Immer war er in ihrer
Nähe. Fortwährend
wollte er sie lecken
und vögeln. Manchmal
war ihr das schon fast
zuviel des Guten

gewesen. Heute würde
sie das Rad der Zeit
gerne noch mal
zurückdrehen und sich
von Markus zu Hause und
an den unmöglichsten
Orten kräftig rammeln
lassen.

Aber heute vergeudet er
ja die meiste Kraft auf

dem Fußballplatz, und wenn er nach dem Spiel oder nach dem Training ausgepowert und/oder angeschlagen heimkommt, will er nur noch seine Ruhe haben. Da werden die zahlreichen Blessuren, die er abgekriegt hat, ächzend

und stöhnend behandelt.
Da wird der schmerzende
Muskelkater gehegt und
gepflegt. Da muss Eis
auf die Schwellungen...
Und sein schönes großes
Ding, das ihr früher so
viel Vergnügen bereitet
hat, bleibt schrumpelig
und nutzlos in der

Hose, hat nicht den
Hauch von Sehnsucht
nach ihrer
dauerfeuchten Möse.
Julia hat sich schon
einen Vibrator
zugelegt, um nicht
immer mit dem Finger
masturbieren zu müssen.
Ab und zu tut ihr das

ja ganz gut, aber einen richtigen Pimmel kann selbst der tollste Vibro nicht ersetzen.

Soeben befriedigt sie sich wieder selbst. Sie liegt allein auf dem breiten Doppelbett, ist nackt und heiß. Gott, was hat sie hier schon

für himmlische Orgasmen
gehabt. Lang, lang
ist's her!, denkt sie
verbittert.

Markus hat vor einer
halben Stunde
angerufen. Grölen im
Hintergrund.

Trompetenlärm.

Kuhglockengeschepper.

Schlachtgesänge. Kampf-
Sprechchöre.

"Schatz, wir haben
gewonnen." Markus

meinte die Mannschaft,
der er als treuer Fan
überall hin folgte.
Selbst gespielt hatte
er heute nicht.

"Das freut mich", sagte

Julia. Aber sie meinte
es nicht ehrlich. Sie
konnte das viele Bier,
das Markus schon
getrunken hatte,
förmlich riechen.

"Haushoch!", schrie
Markus. Seine Stimme
überschlug sich vor
Begeisterung.

"Aha", gab Julia
lustlos zurück.

"Wir haben sie an die
Wand gedrückt", jubelte
Markus. "Platt gewalzt
haben wir sie. Eine
Lektion erteilt haben
wir ihnen." Er lachte
übermütig. "Sechs zu
null. Das muss man sich

mal auf der Zunge
zergehen lassen. Sechs
zu null. Mann, war das
ein Schützenfest." Er
war im siebten Himmel.

"Das muss natürlich
ordentlich gefeiert
werden."

"Natürlich", sagte
Julia verdrossen.

"Du brauchst nicht auf
mich zu warten,
Schatz."

"Okay."

"Es wird spät werden",
sage Markus. Es wurde
immer spät nach so
einem Spiel.

"Verstehe", murmelte
Julia freudlos.

"Sie sagt, sie versteht
das", informierte
Markus seine Kumpane,
die gleich noch lauter
grölten. "Sie versteht
das!", wiederholte
Markus. "Sie ist eine
Perle." Er sprach
wieder zu Julia. "Ich
liebe dich, Schatz."

"Ja, ja, schon gut",
gab sie zurück. Sie
brachte es nicht über
sich, zu sagen: Ich
liebe dich auch. Denn
in diesem Moment hätte
es nicht gestimmt. Und
sie wollte nicht lügen.
Markus würde sich
wieder um den Verstand

und um seine Potenz
saufen. Er würde mit
Sicherheit zwei Tage
lang keinen hoch
kriegen. Es lebe der
Fußball!, dachte Julia
gallig. Wer dieses
idiotische Spiel
erfunden hat, sollte an
den Eiern aufgehängt

werden.

Und nun liegt sie
hüllenlos auf dem Bett
und macht es sich mit
dem Vibrator selbst.
Sie zieht ihren in
einsamen Stunden lieb
gewordenen, summenden
Freund durch ihre
saftige Furche und

drückt ihn zärtlich auf
ihr hochsensibles
Klingelknöpfchen. Sie
schließt die Augen,
spielt mit der linken
Hand mit ihren vollen
Brüsten und genießt die
sanfte Vibration, die
durch ihre Pussy
wandert.

Ihre Nasenflügel beben.

Ihr Atem geht

schneller. Ihr

Herzschlag

beschleunigt. Ihre

Geilheit tritt über die

Ufer – und über

brausende

Stromschnellen, die sie

wild hin und her

werfen, erreicht sie schließlich einen ganz passablen Höhepunkt.

Aber das reicht ihr heute zum erstenmal nicht. Sie braucht mehr, will einen fetten Schwanz in ihrer gierig zuckenden Muschi spüren und tierisch gestoßen

werden.

Timo wäre der Richtige
dafür. Er wohnt gleich
nebenan und ist bei
weitem kein solcher
Fußballnarr wie Markus.
Zum Teufel mit der
Treue, denkt Julia und
wirft sich schnell was
über.

Etwas, das sich ganz
schnell wieder
ausziehen lässt. Sie
weiß, dass Timo
verrückt nach ihr ist.
Er hat ihr sogar schon
mal - als er leicht
angesäuselt gewesen war
- gestanden, dass ihm
ein Bikinifoto von ihr

als Wichsvorlage dient.

Heute darf er sie zum
ersten Mal haben. Heute
braucht er sich keinen
runterzuholen. Heute

darf er ihr erstmals
die Pussy mit seinem
klebrigen Saft
vollspritzen.

Okay, sagt sich Julia,

während sie die Wohnung
verlässt. Markus geht
zum Kicken, ich zum
Ficken. Sie läutet
nebenan. Timo öffnet.
Freude glänzt sofort in
seinen Augen.

Es bedarf keiner Worte.
Er erkennt sogleich,
dass Julia ganz extrem

notgeil ist. Sie wirft
mit dem Fuß die Tür zu,
küsst ihn mit offenem
Mund, geht dem hübschen
Nachbarn an die Nudel,
bläst ihm gewaltig
einen und lässt sich
anschließend im
Schlafzimmer nach
Strich und Faden

durchziehen.

Ihr zittern die Knie,
als Timo von hinten wie
von Sinnen in sie
hineinrammelt. Ihr

Fötzchen verschlingt
immer wieder schmatzend

Timos dicken

Leckerbissen.

Ja! O ja! Genau diesen

Fick hat sie gebraucht.
Nach dem vierten
megastarken Höhepunkt
hat sie endlich genug,
und sie erkennt, dass
sie ihr Problem endlich
gelöst hat. Soll Markus
doch sein Vergnügen auf
dem Fußballplatz haben.
Sie wird es von nun an

dann immer hier bei
Timo finden...